

## **Eltern als Experten**

### **Kurzbericht zur Fachtagung am 03. Juni 2015 in Hannover**

Die Tagung „Eltern als Experten“ am 03. Juni 2015 in der Akademie des Sports gab Einblicke in Konzepte der Stärkung von Erziehungsverantwortung und -kompetenz und nahm dabei insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund in den Blick.

Die Schwerpunkte der Tagung waren:

- Eltern-Kind-Beziehungen in (türkischen) Migrantenfamilien
- Zugänge zur Familienarbeit in Migrantenfamilien
- Gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen mit anschließender Talkrunde
- Erfahrungsberichte aus der niedrigschwelligen Elternarbeit am Beispiel „Elterntalk Niedersachsen“
- Regeln und Grenzen setzen in der Erziehung mit anschließender Talkrunde

### **Die Schwerpunkte:**

**Professor Dr. Haci-Halil Uslucan** referierte über die Eltern-Kind-Beziehungen in türkeistämmigen Migrantenfamilien. Anhand des Akkulturationsmodells nach Berry zeigte Professor Uslucan auf, dass die Integration von türkeistämmigen Kindern überwiegend durch die Erziehung in der Familie erfolgt, diese somit einen wichtigen Beitrag zur Integration – d.h. die Beibehaltung der eigenen Kultur mit gleichzeitigem Willen der Integration in die Mehrheitsgesellschaft – ihrer Kinder in die neue Gesellschaft leistet. Die Ziele der elterlichen Erziehung unterscheiden sich je nach kulturellem Kontext und weisen funktionale Charakter auf: Während deutsche Familien tendenziell die Selbstständigkeit und Leistung ihrer Kinder als primäres Ziel der Erziehung setzen, lassen sich in türkeistämmigen Familien Tendenzen eines strengen und verhaltensdisziplinierten Erziehungsstiles erkennen. Die Unterschiede lediglich auf die ethnische Verschiedenartigkeit zurückzuführen, sei – so Professor Uslucan – jedoch zu kurz gegriffen, da auch soziale Aspekte, wie beispielsweise der Bildungsabschluss der Eltern, mit in den Vergleich einfließen müssen. In der Diskussion betonte Professor Uslucan, dass es in der pädagogischen Praxis der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig sei, diesen einen positiven Bezug zu ihrer Heimat zu vermitteln. Dafür muss der eigene Standpunkt als Pädagogin bzw. Pädagoge stetig reflektiert werden, um Kulturalisierungen zu vermeiden.

Zu Zugängen der interkulturellen Öffnung von professioneller Familienarbeit und Strategien zum Abbau von Zugangsbarrieren zu sozialen Diensten für Menschen mit Migrationsgeschichte wurde **Professor Dr. Stefan Gaitanides** von Eva Hanel befragt. Migrantenfamilien sehen sich bei Angeboten der Familienarbeit häufig mit Zugangsbarrieren konfrontiert, welche durch zusätzliche exklusive Momente wie mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende institutionelle Repräsentanz durch (sozial)pädagogisches Personal mit Migrationsgeschichte und negative Zuschreibungserfahrungen verstärkt werden. Der Referent betont die Wichtigkeit des lebensweltlichen Milieuansatzes und der Etablierung einer proaktiven Angebots- und Arbeitsstruktur, um die Barrieren aufweichen zu können. Diese können in Form von Erziehungspartnerschaften in Kindertagesstätten, Schulen und durch Hausbesuche realisiert werden. Lebensweltliche Angebote sollten offen und flächendeckend gestaltet und individuell und ressourcenorientiert („Empowerment“) ausgerichtet werden („Case Management“). Eltern können sich – so betonte Professor Gaitanides in der Diskussion – zu Netzwerken zusammenschließen, um gemeinsam Barrieren abzubauen.

Der Vortrag „Gesundes Aufwachsen“ von **Christina Torbrügge** beschäftigte sich mit der gesundheitlichen Entwicklung im Kindes- und Jugendalter, welche sich durch die Vermittlung von gesundheitsrelevanten Verhaltensmustern maßgeblich in der Familie ausbildet. Gesundes Aufwachsen charakterisiert sich durch die Herausbildung von Resilienz in der Kindheit. Auch „Elterntalk“, ein Gesprächskreis zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern (mit Migrationshintergrund) durch Eltern – wie es **Andrea Urban** ausführte – nimmt sich die „Ernährung“ zum Thema. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung bekamen einen exemplarischen Einblick in den Ablauf von „Elterntalk“, bei dem im kleinen Kreis und angeregt durch Bildkarten zunächst über das Thema „Ernährung“, in einer zweiten Talkrunde über „Grenzen setzen in der Erziehung“ gesprochen wurde.

**Dr. Olaf Lobermeier, Gülden Kalayci** und **Sana Driller** berichteten von ihren Erfahrungen aus der niedrigschwelligen Elternarbeit am Beispiel „Elterntalk“: Dieser zeichnet sich durch eine dynamische Begegnung auf Augenhöhe im privaten Rahmen aus, in dem in offener Diskussionsstruktur über Erfahrungen und Erziehungswerte gesprochen werden kann.

**Simone Zanjani** widmete sich in ihrem Vortrag einem weiteren thematischen Schwerpunkt im Elterntalkprojekt: Der Regel- und Grenzsetzung von Erziehung. Anhand eines Vergleiches der Methode „Mediation- Streitschlichter“ und „Elterntalk“ benennt sie die Einführung von Regeln und Ritualen, die Vorbildfunktion von Eltern und Liebe, Kontakt und Verständnis gegenüber ihren (jugendlichen) Kindern als elementare Punkte von Erziehung.